

**Sprechzettel: Sozialbericht 2019 – Erläuterung zum Konzept der gesunden sozialen Durchmischung
– Antrag der Gruppe DIE LINKE.LEV vom 12.04.2020**

Die Verwaltung soll darlegen, was sie unter einer gesunden, sozialen Durchmischung versteht, wie diese erreicht werden soll und was Ziel des Konzeptes ist. Es soll zudem dargelegt werden, anhand welcher sozioökonomischen Merkmale die Durchmischung der Quartiere bemessen wird und welche Gestalt der Durchmischung vorliegen muss, damit sie als „gesund“ gilt. In das zu erstellende übergreifende Stadtentwicklungskonzept müssen daher Maßnahmen integriert werden, die die Benachteiligung armer und armutsgefährdeter Gruppen tatsächlich verringern können.

Der Antrag bezieht sich auf die ersten Schlussfolgerungen seitens der AG Wohlfahrt zum Sozialbericht 2019. Zitat Sozialbericht 2019 (S. 115): „Dringend erforderlich ist die Erstellung eines übergreifenden Stadtteilentwicklungskonzeptes zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und zur Förderung einer gesunden, sozialen Durchmischung der Quartiere. Hierzu gehört es auch, insbesondere bei der begrenzten Flächenverfügbarkeit, durch die Aufstellung einer Bausatzung kooperative Baulandmodelle zu entwickeln. ... Handlungskonzepte in einer vernetzten, quartiersbezogenen Arbeit sinnvoll und erforderlich; hierzu bedarf es neben Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner einer zentralen und unabhängigen Moderations-, Beteiligungs- und Prozessstruktur. Ein stabiles Wohnumfeld braucht die gezielte Förderung der Quartiere. Hierbei kommt der Stadtentwicklung entsprechend dem Ansatz der integrierten Stadtplanung eine besondere Bedeutung zu.“

Ausgangslage in der Betrachtung der Sozialen Stadt Leverkusen:

Im Leverkusener Stadtgebiet sind die Sozialräume heterogen hinsichtlich Einkommen, Bildung und Kultur. Eine Fokussierung auf einzelne Quartiere ist daher in Leverkusen nicht geplant, da die Übergänge des sozialen Lebens innerhalb der benachbarten Quartiere fließend sind.

Definition Durchmischung der Quartiere im Sozialbericht 2019 der Stadt Leverkusen:

Eine gesunde, soziale Durchmischung bedeutet, dass Sozialräume bei näherer Betrachtung unterschiedlicher Indikatoren, Ergebnisse der Sozialraumanalyse, unauffällig sind. Dabei handelt es sich um einen möglichen Beweis, der anhand von bestimmten statistischen Berechnungsmethoden, Aufschluss über ein mögliches Ungleichgewicht geben kann oder keine offensichtlichen Problemlagen abbildet.

Eine gesunde Durchmischung wird nicht durch die Bewohnung erreicht, sondern durch soziale Aspekte. Ziel ist es Projekte und Angebote in den Sozialräumen nach vorne zu bringen oder

entsprechend der Bedarfe ins Leben zu rufen, die zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität beitragen. Das bringt einen Vorteil für jede Bevölkerungsschicht.

Realisierung des Ziels einer sozialen Durchmischung bis in die Quartiersstruktur:

Eine gesunde, soziale Durchmischung kann erreicht werden, indem auffällige Sozialräume in der Praxis analysiert werden. Die Sozialraumanalyse gibt Aufschluss über bestimmte Auffälligkeiten in den einzelnen Quartieren (Sozialräume). Diese beziehen sich auf die unterschiedlichen Zielgruppen, wie Kinder und Jugendliche, Menschen im erwerbsfähigen Alter sowie die ältere Bevölkerung. In der Praxis lassen sich diese Sozialräume folgendermaßen analysieren: Ziel ist ein Abgleich zwischen den statistischen Daten und der tatsächlichen Angebotsstruktur und der Vernetzung vor Ort. Mögliche Stadtteiltreffen, bei denen die Verwaltung, die Akteure vor Ort sowie die Bürgerinnen und Bürger anwesend sind, fördern einen Austausch, einen Gesamtüberblick und können mögliche Bedarfe aufdecken. Bedarfe, die anhand der Datenlage nicht abgebildet werden, können durch den persönlichen Austausch zum Vorschein kommen.

Die Quartiersentwicklungen, die anhand von Bedarfsanalysen angegangen werden sollen, werden in einem weiteren Schritt mit städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen verknüpft. Ziel ist es zuerst in die benachteiligten Sozialräume zu schauen. Eine kleinräumige Analyse ist dabei hilfreich, um die genauen Problemlagen zu erkennen. Das gesellschaftliche Miteinander ist das oberste Ziel, das durch Angebote sowie eine aktive Gestaltung des Wohnumfeldes erreicht werden kann.

Beispiele

Stadtteilläden und Quartiermanagement arbeiten auf der digitalen Ebene und fragen Bedarfe ab. Entsprechend kann eine gezielte Förderung und Unterstützung erfolgen, vor allem für Kinder, Jugendliche und Eltern. Im Rahmen von GLIM gibt es eine Kooperation mit dem Wiesdorfer Jugendbunker bezüglich der Hilfe-tut-Not-Aktion zur Versorgung der Familien sowie dem digitalen Freizeitangebot.

Geplant sind Kooperationen, wie beispielsweise beim Strategiekonzept „Naturstadt“, mit der außerschulischen Bildungseinrichtung NaturGut Ophoven, dem Fachbereich Stadtgrün sowie den sozialen Einrichtungen in den Stadtteilen und Quartieren. Das sind Beispiele für mehr Vernetzung und für ein gemeinsames, gesellschaftliches Leverkusen.